

STEFFEN PAPPERT/KERSTEN SVEN ROTH

Keine Texte

Im November 2022 berichteten zahlreiche Massenmedien von den Demonstrationen der chinesischen Bevölkerung gegen die Null-Covid-Politik ihrer Regierung. Im Zuge der Berichterstattung wurde man aufmerksam auf eine ganz besondere Ausdrucksform des Protestes: weißes Papier, „auf dem nichts geschrieben stand, aber das dennoch eine Kraft entfaltete, von der sich Zehntausende im Land anstecken ließen“ (Zhao 2023). So avancierte jene Praktik gleichsam zum Symbol der Bewegung. Interessanterweise ist diese Protestform aber nicht neu, denn bereits kurz nach dem Angriff auf die Ukraine nutzten mutige Menschen in Russland leere Zettel, um ihren Unmut, aber auch ihre Sprachlosigkeit zum Ausdruck zu bringen. In beiden Fällen bauen die Protestierenden darauf, dass „jeder weiß, was da stehen sollte“ und vermitteln somit „eine Botschaft, die schwerwiegender ist, als der Text selbst es sein könnte“ (Fix 2023, 240). Bestätigt wird diese Vermutung nicht nur durch die (massen)mediale Akzentuierung dieser Protestform. Schlagzeilen wie „Der Protest der weißen Blätter“ (Steimer 2022) oder „Ein leeres Blatt, dessen Botschaft alle verstehen“ (Yiwu 2022) finden sich allenthalben. Auch die entsprechenden Reaktionen der Sicherheitskräfte vor Ort zeugen davon, dass die Botschaft ‚verstanden‘ wurde. Sind derlei Fälle aus textlinguistischer Perspektive erklärbar? Zweifelsohne! Dann nämlich, wenn man die zum Textverstehen relevanten nicht-sprachlichen Faktoren *Materialität*, *Medialität* und *Lokalität* (Fix 2008) sowie die *Vertrautheit* mit dem ‚Lektüre‘-Kontext (Hausendorf et al. 2017) hinzuzieht, die es – wie in den geschilderten Fällen – ermöglichen, auch aus nicht vorhandenen Texten Sinnhaftigkeit zu generieren.

Dieses Beispiel ‚textloser‘ Textkommunikation ist mitnichten ein Einzelfall. Vielmehr kennen wir eine Reihe von Situationen, in denen ‚keine Texte‘ unter bestimmten Umständen ebenfalls Bedeutungsangebote vermitteln können. Jene Situationen sind vielfältig und das Fehlen der Texte betrifft nicht unbedingt alle an der aus unterschiedlichen Gründen verhinderten Textkommunikation Beteiligten. Gemeinsam ist jenen Konstellationen, dass es augenscheinlich keine Texte gibt, die die jeweils an die Situation geknüpften Erwartungen erfüllen. Gleichwohl sind wir bisweilen in der Lage, aus den dadurch entstehenden Leerstellen entsprechende Schlüsse zu ziehen. Derlei Implikaturen gehören aus unserer Sicht durchaus zum Gegenstand textlinguistischer Überlegungen, vor allem dann, wenn man die kommunikative Praxis einer Gesellschaft mit all ihren Facetten als Teil einer empirisch fassbaren Textwirklichkeit begreift. Anders ausgedrückt: Jede Sprachgemeinschaft

verfügt über einen ihr eigenen *Texthaushalt*, der sich im Idealzustand dadurch auszeichnet, dass alle Texte, die in irgendeinem Zusammenhang vonnöten sind, analog oder digital zur Verfügung stehen. Das Repertoire des Texthaushalts, also die Textwirklichkeit, ist demnach breit gefächert und seit jeher Gegenstand der Text(sorten)linguistik. Zu jener Wirklichkeit zählen jedoch auch periphere Phänomene, die „vielleicht schon jenseits der Sprache liegen“ (Hausendorf 2022, 111). Sie fristen bislang unter dem textlinguistischen Radar ein Schattendasein. Diese noch unerforschten Randbereiche des Texthaushalts, die sich einerseits durch ein Zuviel, andererseits durch ein Zuwenig an Texten auszeichnen, sind demnach Teil der kommunikativen Praxis unserer Gesellschaft.

Vor allem das Zuwenig ist Gegenstand des vorliegenden Heftes. Wir haben dieses Phänomen – bewusst plakativ – *keine Texte* genannt. Das damit verbundene Konzept ist facettenreich. In einer ersten Annäherung sind damit vorrangig ‚fehlende Texte‘ gemeint und die damit verbundene Frage lautet: Welche Texte fehlen unter welchen Umständen wem, warum und mit welchen Folgen? Die sich hernach herauskristallisierenden Leerstellen sind mannigfaltiger Art (vgl. Pappert/Roth 2022). Zu denken wäre etwa an eine konkrete Lektüresituation, in der keine Texte zumindest als *Anzeichen* beschreibbar sind, z. B. eine leere Litfaßsäule während der Corona-Zeit, die durch ihre „interpretative Nutzung zum Symptom wird“ (Keller 2018, 167), weil die Funktionalität des Fehlenden (einschließlich dafür prototypisch geeigneter Textsorten, Texturheber, Textrezipienten, Materialien und Formate) über die Kriterien Lokalität und Vertrautheit ableitbar ist. Ein anderer, wenn man so will positiver Fall, wären leere Tafeln, die uns bisweilen in Küchen oder sonstigen Wohnräumen begegnen. Findet sich darauf kein Text, müssen wir uns in der Regel um den Füllstand unseres Kühlschranks keine Sorgen machen und können uns anderen Dingen des Lebens widmen. Die Bandbreite unseres Konzeptes reicht aber weit über die ortsgebundene Textkommunikation hinaus. So finden wir beispielsweise im Zusammenhang mit bestimmten gesellschaftlich relevanten Diskursen ‚keine Texte‘, die vergleichbar den semantischen Leerstellen auf satz- und textsemantischer Ebene – hier aber als fehlende Texte – auf Diskursebene Sinnangebote vermitteln und als solche diskurssemantisch beschreibbar sind (z. B. dort, wo von einem Sportverband eine klare Stellungnahme zu Menschenrechtsverletzungen im Ausrichter-Land eines großen Sportevents eingefordert wird). In Betracht kommt auch der Bereich der internetbasierten Kommunikation, in der ‚keine Texte‘ in unterschiedlichsten Konstellationen von den Beteiligten interaktiv relevant gesetzt werden. Die angedeutete Liste denkbarer Leerstellen ließe sich problemlos fortführen, nur hat sich bislang kaum jemand damit beschäftigt.

Die Konzeption des Heftes ist darauf ausgerichtet, das hier skizzierte Spektrum um weitere Fälle zu ergänzen. Die Beiträge, die zum Großteil auf Vorträgen basieren, die in der Sektion Textlinguistik und Stilistik im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL e.V.) 2023 gehalten wurden, beschäftigen sich aber nicht nur mit nicht, noch nicht und nicht mehr vorhandenen Texten in unterschiedlichen Handlungsbereichen. Vielmehr wird der Versuch unternommen, das weite, aber immer noch unbestellte Feld textueller Leerstellen in unserer kommunikativen Praxis zumindest

ansatzweise zu kartographieren, d. h. die Ränder des Texthaushalts systematisch zu erfassen und zu beschreiben. Damit einher gehen die aus unterschiedlichen Perspektiven hervorgehenden theoretischen Modellierungen des im Zentrum stehenden Phänomens ‚keine Texte‘. Dabei zeigt sich einerseits, dass die Diskussionen um den Textbegriff immer noch lebendig und fruchtbar sind. Andererseits stellt sich einmal mehr heraus, dass es sich lohnt, für bestimmte Erscheinungsformen der Textkommunikation theoretisch und methodisch einen Blick über den textlinguistischen Tellerrand zu wagen, um so den Gegenstand adäquat beschreiben zu können.

Zu den Beiträgen im Einzelnen:



Voller Erwartung

Literatur

- Fix, Ulla (2008) Nichtsprachliches als Textfaktor: Medialität, Materialität, Lokalität. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 36 (3), 343-354.
- Fix, Ulla (2023) Überlegungen zur Erfassung einer Lingua Quinti Imperii aus semiotischer Sicht. Nichtsprachliche Formen und Verfahren des politischen Protestes. In: Roth, Kersten Sven/Wengeler, Martin (Hrsg.) *Krieg in der Ukraine. Essayistische Notizen zum Diskurs*. aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur 19.2-3/2023, 233-242.
- Hausendorf, Heiko (2022) «Fix und fest»: Angebrachte und unangebrachte Texte. In: Bock, Bettina M./Pappert, Steffen/Škerlavaj, Tanja (Hrsg.): *Grenzgänge: Eine Spritztour durch Text-, Stil- und Zeichengefilde*. Festschrift für Ulla Fix. Berlin: Frank & Timme, 111-121.
- Hausendorf, Heiko/Kesselheim, Wolfgang/Kato, Hiloko/Breitholz, Martina (2017) *Textkommunikation. Ein textlinguistischer Neuanfang zur Theorie und Empirie der Kommunikation mit und durch Schrift*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Keller, Rudi (2018) *Zeichentheorie. Eine pragmatische Theorie semiotischen Wissens*. 2. Auflage. Tübingen: UTB.
- Pappert, Steffen/Roth Kersten Sven (2022) Keine Texte. In: *tekst i diskurs – text und diskurs* 16, 25-51 DOI: <https://doi.org/10.7311/tid.16.2022.02> [zuletzt aufgerufen am 22.04.2024].
- Steimer, Miriam (2022) *Der Protest der weißen Blätter*. Veröffentlicht am 27.11.2022. <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/corona-china-protest-shanghai-xi-jinping-100.html> [zuletzt aufgerufen am 11.04.2024].
- Yiwu, Liao (2022) *Ein leeres Blatt, dessen Botschaft alle verstehen*. Veröffentlicht am 29.11.2022. <https://www.zeit.de/kultur/2022-11/china-proteste-corona-lockdown-xinjiang-brand> [zuletzt aufgerufen am 11.04.2024].
- Zhao, Monja (2023) *Die Rückeroberung der Worte*. Veröffentlicht am 12.06.2023. <https://taz.de/Redefreiheit-fuer-Chinesinnen!/5937163/> [zuletzt aufgerufen am 11.04.2024].